



# Boten vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insektionspreis: die 4spaltige Petit-Beile ober deren Raum 7 S, auswärts 10 S. Reflamezeile 20 S.

Nr. 14.

Welzheim, Donnerstag den 28. Januar 1897.

31. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

### Die Maul- und Klauenseuche

ist in Schloßhöfle und Oberndorf, Gemeinde Rudersberg, erloschen.  
Den 25. Januar 1897.

**A. Oberamt.**  
W a t b l i n g e r.

## Bestellungen

auf den

### Boten vom Welzheimer Wald

für die Monate

### Februar & März

bestellen bei allen Postanstalten und Postboten, sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden. Die Redaktion.

(Eingekendet.)

— Das in Reutlingen ausgegebene Organ „Das deutsche Handwerk“ bringt zur Steuerreform folgenden interessanten Artikel:

#### Zur Frage des Steuereinzugs in Württemberg

Sind kürzlich in No. 291 der Schwäb. Chronik und in No. 334 des Schwarzwälder Boten 2 Artikel erschienen, die sich gleichen wie ein Ei dem andern und ohne allen Zweifel einen und denselben Verfasser haben. Als wir diese Artikel lasen, fragten wir uns unwillkürlich, was eigentlich dem Verfasser, da ja unsere bisherige Einrichtung zur Zufriedenheit aller funktioniert, veranlaßt haben mochte, für diese Frage so viele Worte zu verlieren, für eine Frage, welche nach unserem Dafürhalten doch nach rein praktischen Rücksichten bisher schon gelöst ist.

Wie ja Jeder in Württemberg weiß, ist der Einzug der direkten Staatssteuern (aus Grund, Gebäude, Gewerbe etc.) schon seit Urzeiten in der Weise geregelt und durch § 116 unserer Verfassung sanktioniert, daß jede Gemeinde die ihre Angehörigen treffenden Staatssteuern zu vertreten und einzuziehen, in Monatsraten an die Amtskorporation abzuliefern

und diese dann die Steuer-Gelder teils auf Anweisung auszubehalten, teils an die Staatshauptkasse abzuführen hat. Die Einrichtung hat dem Bedürfnis vollständig entsprochen, sowohl nach der Seite, daß der Staat die Steuern in regelmäßigen Zeitabschnitten auf den Tag hin, und zwar kostenlos, sicher geliefert erhält, als auch nach der Seite, und dies ist gerade so wichtig, vielleicht noch wichtiger, daß die Steuern von den einzelnen Pflichtigen mit thunlichster Rücksicht und Schonung eingezogen werden können, weil Gemeinden und Amtskorporationen mit ihren Betriebskapitalien eintreten, um diese Schonung üben zu können. Der Einzug der Staatssteuern durch Gemeinden und Amtskorporationen war aber auch aus finanziellen Gründen insofern gerechtfertigt, als jene für ihre eigene Verwaltung, für Umlage und Einzug von Gemeinde- und Amtschaden, doch die nötigen Organe erhalten müssen. Außerdem ist es ein Vorteil, der nicht genug hervorgehoben werden kann, nämlich: daß der Einzug sämtlicher Steuern nur durch eine Kasse — die Gemeindefasse — besorgt wird. Um diesen Vorzug werden wir von vielen andern Staaten beneidet und nehmen wir gerne das Unikum in den Kauf, wissen wir doch, daß es das Bessere ist. Landau, landau schüttelt man den Kopf und fragt sich, was mit einer Umdenker bezweckt werden soll, was diese Steuerreform alles noch bringen, was man uns noch alles beschern will, um uns gewiß zu Mißvergnügten zu machen.

Wir vom Handwerk wissen ganz gut, daß der Segen der ganzen Steuerreform hauptsächlich darin bestehen wird, daß wir mehr Steuer zahlen, mehr bluten müssen; dies haben wir ja aus den Probeschätzungen erkennen können. Wir wollen — da eine gerechtere Verteilung der Steuern durch die Reform herbeigeführt werden soll — nichts weiter hierüber sagen, obgleich wir noch manches auf dem Herzen hätten, wie z. B. die Trennung der Gewerbesteuer in Ertrags- und Einkommensteuer, welche allseitig als Umding aufgefaßt wird und die allgemeine Forderung rechtfertigt: es bei dem alten Gewerbekataster zu

lassen, weil — wenn der neue Einkommensteuergesetzentwurf durchginge, — in Folge der bedeutenden Verringerung des Gewerbekatasters sowohl, als auch durch die in Aussicht stehende Reduktion des Katasters für Grund und Gebäude, der Umlagefuß für Stadt- und Amtschaden so sehr vermindert wird, daß die Gemeinde- und Körperschaftsteuern, die ja in der Hauptsache doch nur auf den Schultern des Mittelstands ruhen, unerschwinglich zu werden drohen. Deshalb müssen wir uns ganz bestimmt dahin aussprechen, daß die in Aussicht stehenden höheren Steuern nicht auch noch drückend gemacht werden dadurch, daß die bisherige Art des Einzugs in einer Hand durch die Gemeinde verlassen und etwas an dessen Stelle gesetzt wird, von dem wir durch die Erfahrungen in anderen Staaten nur wissen, daß Plackereien und direkte Schädigungen des Einzelnen sicher damit verbunden sind. Wir haben darauf, daß der Einzug der sämtlichen direkten Steuern auch fernerhin bei den Gemeinden verbleibt, ein verfassungsmäßiges Recht und erwarten von unseren Landständen, daß sie dieses Recht ganz entschieden wahren, da es sich hier um das Wohl und Wehe der Staatsbürger handelt.

Wir protestieren gegen die Auffassungen, wie sie in den beiden genannten Artikeln Platz gegriffen haben. Die Landesverfassung ist nicht dazu da, daß an ihr herumgedeutet und sie nach Bedarf ausgelegt wird, sondern sie verpflichtet nach oben wie nach unten dazu, sie wörtlich zu halten, wie sie gegeben ist. Wenn wir uns so aussprechen, so leitet uns vornehmlich der Standpunkt, den wir als Staatsbürger einzunehmen haben. Aber es sind auch andere Gründe, die uns für den gesamten Mittelstand und der bildet doch die Mehrzahl der Steuerzahler, die Feder in die Hand drücken. Namentlich der Handwerksmann hat ein besonderes Interesse daran, daß es mit dem Steuereinzug bleibt, wie es ist. Sehen wir uns einmal nacheinander die Leute an, die Zimmerleute, Maurer, Steinhauer, Schreiner, Schlosser, Schmiede, Glaser, Male und wie sie alle heißen; sie alle stehen

den verschiedensten Anlässen mit der Gemeinde in Geschäftsverbindung, in einem ständigen Abrechnungsverhältnis. Der Renner weiß, wie die meisten der Leute darauf rechnen, daß sie ihre Steuern nach und nach mit der Gemeindefasse verrechnen können, damit sie nicht nötig haben, durch bares Geld, das oft auch beim Handwerker rar ist, ihre Steuerschuldigkeit zu decken. Wie sehr dadurch die Steuerkraft des Einzelnen gestärkt und geschont wird, liegt für Jeden, der sehen will, auf der Hand und es ist selbstverständlich, daß sich namentlich das Handwerk gegen eine Aenderung dessen wehrt, so sehr es kann.

Was will denn der Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes für eine Neuerung im Steuereinzug? wird Mancher fragen. Das ist kurz gesagt! Die künftige Einkommenssteuer will der Staat durch eigene Beamte einziehen lassen und zwar in 3 Terminen: 1. Juli, 1. Oktober und 1. Januar. Die Folge davon ist natürlich die, daß

1. eine große Anzahl neuer Beamtenstellen geschaffen werden muß, daß der Staat, notabene auch wieder auf Kosten der Steuerzahler, einen großen, ständigen Mehraufwand für Beamtengehälter und sonstige steuerliche Einrichtungen zu machen hat und daß, was doch sehr in Betracht kommt, die Gemeinden und Amtskörperschaften, die ihre Beamten für ihre Verwaltungen, für den Einzug von Stadt- und Amtsschaden zc. dennoch haben müssen, nach wie vor den gleichen Aufwand wie bisher zu machen gezwungen sind;

2. daß die Steuern, die bisher im Laufe des Jahres nach und nach abgetragen werden konnten, künftig auf die 3 Termine 1. Juli, 1. Oktober und 1. Januar von den Pflichtigen ohne Rücksicht darauf, ob es ihnen paßt oder nicht, bar erlegt werden müssen, ohne daß Gelegenheit zur Gegenleistung gegeben wäre;

3. daß Diejenigen, welche dazu auf die bestimmte Zeit nicht im Stande sind, sich den unliebsamen Zwangsmaßnahmen ausgesetzt sehen, wie ein Blick nach Sachsenau-Preußen, wo die erst neu eingeführten Einkommensteuergesetze wegen der unverhältnismäßig großen Zahl von Steuerexekutionen eine Masse Gegner gefunden haben, zeigt.

„Was Barzahlung der Steuern auf die 3 Termine heißt, kann Jeder beurteilen.“ Man sagt wohl, es muß eben damit gerechnet werden und dann ist man zum Zahlen auch in der Lage. Aber leider ist es Thatsache und das läßt sich nicht wegdisputieren, daß bei vielen Handwerkern das Jahr hindurch das bare Geld nur für das Nötigste vorhanden ist; vielfach werden, trotzdem bei allen Gelegenheiten gegen das lange Kreditgeben geschrieben und gesprochen wird, die Rechnungen erst am Schlusse des Jahres ausgegeben, aus Gründen, die ganz verschieden liegen, und so ist der Handwerker froh, wenn er das Jahr hindurch seine notwendigen Geschäftsverbindlichkeiten erfüllen, seine Löhne, die Versicherungsbeiträge und den Unterhalt seiner Familie aufbringen kann. Wie viele würden, wenn diese Steuertermine, namentlich 1. Juli und 1. Oktober kommen, kaum wissen, wo sie das Geld hernehmen müßten und so dem Exekutor verfallen. Ist es aber beim Bauer und Weingärtner, die ja auch erst am Schlusse des Jahres zum Verkauf ihrer Produkte gelangen können, anders? Der Handwerksmann wie der Bauer können, namentlich in wirklicher Zeit, auf die Schonung und Nachsicht, welche die Gemeinden bisher gegenüber ihrer Angehörigen bei der Steuererhebung üben konnten, nicht verzichten, darum will er auch keine Aenderung des Bestehenden, weil er sich sagen vermag, daß ja doch nichts Besseres kommt. Jeder will sich zurechtlegen, daß — da ein Zwang — Aenderung auch in den neuen Verhält-

nissen nicht begründet ist —, mit dem neuen Projekt eben eine große Anzahl Finanzleute versorgt und für die Militärärzter Platz gemacht werden soll. Dazu können und wollen wir aber die Mittel nicht hergeben, und dafür unsere Existenzen auch nicht opfern. Wir wollen nicht von verschiedenen Kassen wegen der Steuer gedrückt werden, nicht alle Augenblicke von einer andern Kasse den Preßer im Hause. Wir wollen unsere Steuerschuldigkeit einheitlich übersehen können, wie es bisher bei der Leistung an die Gemeindefasse möglich war, und uns auch die Möglichkeit erhalten, durch Gegenleistung unsere Verbindlichkeiten wenigstens zum Teil tilgen zu können. Von allen Seiten wird von der Bereitwilligkeit gesprochen, dem Handwerker aufzuhelfen. Hier, in diesem Punkt, der uns geradezu den Steuerexekutor ausliefern will, verspüren wir aber nichts davon. Wir richten deshalb an die Vertreter des Volks im Landtag die dringende Bitte, daß sie für Erhaltung des bisherigen Steuereinzugs ganz entschieden eintreten und namentlich den Abgeordneten der Volkspartei, welche die neuen Steuergesetze hauptsächlich angebahnt hat, rufen wir zu, daß sie sich von den Schwärmern für den Einzug der direkten Steuer durch neuanzustellende Staatsbeamte, nicht ein Kuckucksei ins Nest legen lasse, denn sie allein würde nach unserem Dafürhalten es sein, welche es bei den nächsten Wahlen bitter zu bereuen hätte. Von ihr hoffen wir, die wir durch die höheren Steuern an und für sich schon nicht rosig gestimmt sein werden, daß sie uns vor den Plackereien, wie sie uns in Aussicht stehen, schützt und lieber den ganzen Gesetzesentwurf ablehnt, als preussische Einrichtungen, deren wir schon mehr als genug haben und die in dieser Richtung auch nicht nachahmenswert sind, zu vermehren. Unser Lösungswort ist: „Behalte, was du hast.“

## Aus dem Bezirk und Umgebung.

**Schorndorf**, 25. Jan. Sicherem Vernehmen nach findet die staatliche Bezirksrindviehschau heuer am 10. April statt.

**Gmünd**, 24. Jan. Am 12. Mai v. J. mußte bei einem hiesigen Dekonomen eine Kuh geschlachtet werden, da das Tier an Wassersucht litt. Während der Abschachtung wurden durch den Kaiserschnitt von Freibankmexger R. zwei Kälber gesund und munter zur Welt befördert, welche künstlich ernährt wurden und jetzt zu 2 schönen Rindern herangewachsen sind.

## Württemberg.

**Stuttgart**. Frau Witwe Schmandt, Stadtgarten, hat das Haus, Schloßstraße 14, worin das Kaffee Bechtel betrieben wird, um den Preis von 290 000 Mark per 1. April dieses Jahres gekauft, wird aber das Kaffee Bechtel nicht selbst übernehmen, so daß in dessen Leitung vorläufig keine Aenderung eintritt.

**Stuttgart**, 23. Jan. Der „Beobachter“ bespricht die Verhältnisse der Stuttgarter Landesproduktbörse und meint, daß das Börsengesetz eigentlich keine Anwendung auf sie finden könne, da die Voraussetzungen des Gesetzes bei ihr fehlen. Schlechtlich hofft der „Beobachter“, die Regierung werde ein allzuscharfes Vorgehen vermeiden.

**Stuttgart**, 25. Jan. Anlässlich der Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers wird heuer erstmals ein Kanonensalut von 101 Schüssen durch die in Cannstatt stehende 10. Batterie des Feldartillerie-Regiments König Karl Nr. 13 abgegeben werden. Im übrigen werden die Militärbauwerke, Staats- und städtischen Anwesen Flaggen schmück anlegen. In den beiden Garnisonskirchen finden Festgottesdienste statt, an welche sich eine große

Paroleausgabe anschließt, die Mannschaften sind dienstfrei und erhalten Festessen, die Offiziere haben in den Kasino's Festessen.

**Stuttgart**, 25. Jan. Heute nachmittag fand zwischen Stuttgart und Leonberg eine Probefahrt mit dem Motortwagen System Serpollet (Paris) statt. An der Fahrt beteiligte sich außer den Beamten der königl. Generaldirektion auch Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Mittnacht. Wie man mitteilt, war der Verlauf der Probe ein sehr günstiger.

**Stuttgart**, 25. Jan. Um den Preis von 410 000 M. erwarb Herr Schmidt von Nürnberg die bekannte „Weinhardt'sche Brauerei“ in Heilbrunn.

**Cannstatt**, 26. Jan. Vergangene Nacht brannte es in der Maschinenhalle der Maschinenfabrik Ahmann u. Retner, in welcher fertige Maschinen aufbewahrt werden. Das Feuer wurde so spät entdeckt, daß der herbeigeeilten Feuerwehr nur die Sorge blieb, das Feuer von den Nachbargebäuden abzuhalten. Das Feuer blieb auf seinen Herd beschränkt, doch dürfte der Schaden ein bedeutender sein. In dem abgebrannten Gebäude wurde gestern nicht gearbeitet, so daß Brandstiftung vorzuliegen scheint. Der Fabrikbetrieb erleidet keine Unterbrechung.

**Göppingen**, 24. Januar. In Börtlingen, hiesigen Oberamtes, hat sich eine Getreideverkaufsge nossenschaft auf Anregung von Schultheiß Piscalari gebildet, welcher bis jetzt 47 Landwirte beigetreten sind.

**Geislingen**, 24. Jan. In der Nähe des Bahnhofes Amstetten bei Geislingen wurde gestern früh auf dem Geleise ein unbekannter Mann — der Kleidung nach ein Viehhändler — tot aufgefunden. Dem Unglücklichen waren beide Füße abgefahren. Die Personalien konnten bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

**Altensteig**, 22. Jan. Die 75jährige Elisabeth Dürrschnabel von hier fiel gestern so unglücklich die Treppe hinunter, daß sie beide Arme brach. Die Teilnahme mit der bedauernswerten Greisin ist eine allgemeine.

**Ertingen**, 25. Jan. Heute Abend zwischen 6 und 7 Uhr kam der Bauer Eberhard unter den schon im Gang befindlichen Zug Nr. 387 und wurde überfahren. Er war sofort tot.

**Balingen**, 23. Jan. Dieser Tage verkaufte ein Landwirt in Ertingen ein erst 9 Wochen altes Kalb männlichen Geschlechts um den verhältnismäßig sehr hohen Preis von 170 M.

**Göppingen**, 23. Jan. In Winterlingen wird die Einwohnerschaft schon seit Wochen durch Einbruchversuche beunruhigt. Gestern Abend nun brach ein Dieb in die Stube einer Witwe ein, packte diese am Halse, knebelte sie und stahl ihr 40 M. Die Frau wurde bewußtlos aufgefunden.

— Liste der in den Vereinigten Staaten verstorbenen Württemberger. Gonser, Margarethe, 37 J., aus Dufflingen, in New-York City. Mater, Gottlieb, aus Wolfschlügen, DA. Nürtingen, 37 J., in Brooklin, N. Y. Grath, Albert, 24 J., von Reutlingen (Verbrannt), in Newark, N. J. Mezger, Konrad, 40 J., aus Dufflingen, in Grenville, N. J. Schmidt, Wilhelm, von Reutlingen, 50 J., in Toledo, Ohio. (Herzschlag.) Seitz, Dorothea, geb. Fauth, 52 J., von Altdorf DA. Welzheim (Verunglückt durch eine Petroleumlampe) in Ostaloosa, Iowa. Hummel, John, Sr., aus Göttingen DA. Reutlingen, in Bridgeport, Conn. Thier, Johann Friedrich Albrecht, aus Deuringen 53 J., in Braddock, Pa.

## Deutschland.

**Berlin**, 26. Jan. Wie verlautet, hat in der hier tagenden Konferenz zur Bekämpfung der Pestgefahr der Reichskanzler eine Reihe Vorsichtsmaßnahmen vorgeschlagen, welche sich

auf verschärfte Kontrolle der Seeschiffe und gewisse Verkehrsbeschränkungen erstrecken.

— Ein seit Jahren in Betschuana-Land ansässiger Deutscher sendet der Breslauer Zeitung einen Bericht über den jüngsten Kaffernaufstand. Von Interesse ist die Nachricht, daß hierbei auch 2 Deutsche von den Kaffern ermordet wurden, nämlich der Inhaber eines großen Handelsgeschäftes in Pbotwany, Namens Blum aus Süddeutschland, und dessen Commis Namens Waldt aus Hamburg. Die englische Regierung habe diese Bluttat verschwiegen, um eine Einmischung Deutschlands zu verhüten. Die Breslauer Zeitung verlangt Re-pressalien.

München, 26. Jan. Infolge des starken Schneefalles kamen auf verschiedenen bayerischen Bahnlinien große Zugverspätungen vor. In einzelnen Fällen bis zu 1 1/4 Stunden. Einige Züge blieben infolge der Schneeverwehung stecken und mußten durch Glismaschinen befreit werden.

Dresden, 25. Jan. Starke Schneewehen haben den sächsischen Bahnbetrieb vielfach gestört.

— Infolge des Schneefalles sind in Braunschweig und im Harz sämtliche Züge gestört.

### Ausland.

Wien, 25. Jan. Wie verlautet, wird der russische Minister des Aeußern, Graf Murawiew, auf seiner Reise von Paris sich über Berlin und Wien nach Petersburg begeben und auch in diesen Städten mit den leitenden Staatsmännern in Fühlung treten.

Rom, 24. Jan. Die offiziellen Blätter greifen General Baldifera heftig an, weil er angeblich seine Urlaubstreife unternommen hat, ohne davon Kenntnis zu haben, daß die Derwische sich konzentrieren und vorrücken. Baldifera soll bereits vom Kriegsminister aufgefordert worden sein, sich zu rechtfertigen. Ueber das Vorrücken der Derwische liegen höchst alarmierende Nachrichten vor. Der ganze Sudan soll sich in Aufregung befinden. Die Priester predigen den heiligen Krieg gegen die Europäer. Ein kombinierter Angriff gegen Eritrea, Ober-Aegypten und den Kongostaat soll bevorstehen.

Paris, 25. Jan. Eine Note der Agence Havas besagt, der Botschafter v. Mohrenheim benachrichtigte Sanotaur, daß Graf Murawiew auf Befehl des Kaisers von Rußland von Kopenhagen nach Paris kommen wird, um dem Präsidenten Faure vorgestellt zu werden und in Beziehungen zu den französischen Ministern zu treten. Graf Murawiew trifft Donnerstag früh 8 Uhr in Paris ein und verbleibt 48 Stunden daselbst. Am Donnerstag abend findet im Elysee ein offizielles Essen statt.

Paris, 26. Januar. In Kamilies (Nord-Depart.) wurden gestern nacht von bisher unbekannt gebliebenen Uebelthätern drei in demselben Hause wohnhafte Frauen ermordet und das ganze Haus ausgeraubt.

St. Petersburg, 25. Jan. Gestern abend brach in einem von kleinen Leuten bewohnten Haus in der Abrasingasse Feuer aus, durch welches das Treppenhaus so schnell qualmte, daß die 12 Bewohner des obersten Stockwerks nur mittels Rettungsschläuchen vom Erstickungstod gerettet werden konnten. Trotz der strengsten Rettungsarbeiten sind 6 Hausbewohner umgekommen.

Karlskrona in Schweden, 26. Jan. Nach amtlichen Mitteilungen zersprang, während die schwedische Corvette „Balder“ sich am 21. ds. bei Alexandria befand, beim Salutschießen eine Kanone, 2 Matrosen wurden getötet, mehrere andere verletzt.

Harboøre (Jütland) 26. Januar. Ein Rettungsboot, welches gestern ausgefahren war,

um 2 Fischerboote aufzusuchen, kenterte Nachts bei seiner Rückkehr. Die ganze aus 12 Personen bestehende Mannschaft ertrank. 10 der Verunglückten waren Familienväter.

London, 25. Jan. Die „Times“ meldet aus Teheran: Eine Depesche aus Buschehr meldet, daß unter den infolge eines Erdbebens auf der Insel Kischm (Tarilak) eingestürzten Gebäuden 1400 Leichen aufgefunden wurden.

— Die Ermordung der Benin-Expedition. Nach englischen Berichten aus Lagos (Westafrika) ist die englische Expedition, die von Neu-Benin im Nigertälchen-Protektorat ausgebrochen war, um den König von Benin zu besuchen, durch Verrat des letzteren umgekommen. Darnach war der Zug am 2. Januar unter Führung des stellvertretenden Generalkonsuls Phillips von Sapale nach Alt-Benin ausgebrochen. Er hatte keine Waffen, wohl aber allerhand Geschenke für den König von Benin, der dem Zuge Boten mit freundschaftlichen Grüßen entgegengeschickt haben soll. Der Zug marschierte in zwei Abteilungen. Die erste war der zweiten um vier Stunden voraus. Diese Abteilung wurde von den im Hinterhalte lauernnden Benins überrumpelt und niedergelassen. Konsul Phillips, Major Crawford, Kapitän Maling, der Arzt Dr. Elliot, die Handelsagenten Pomis und Gordon und 250 Träger wurden sämtlich niedergemetzelt. Nur ein Träger soll entkommen sein. Der Konsulsbeamte Campbell wurde gefangen genommen, aber der König erlaubte nicht, ihn in die Stadt zu bringen. In einem nahen Dorfe wurde er enthauptet. Die Geretteten, Kapitän Boisragon und Herr Locke, die sich bei der zweiten Abteilung befanden, wurden ebenfalls angegriffen und verwundet, doch gelang es ihnen, sich im Busch zu verstecken. Dann wanderten sie fünf Tage umher, bis sie ein Dorf kamen, dessen Einwohner sie freundlich aufnahmen und sie in einem bedeckten Canoe den Bach hinunter ruderten. Endlich stieß das Canoe auf das zur Hilfe entsandte Boot. Der König von Benin hat den Engländern die Ringe des getöteten Konsuls Phillips zugesandt, was Krieg bedeuten soll. Gegenwärtig liegen 6 britische Kriegsschiffe an der Küste. Die Truppen der Niger-Schutzherrschaft sind in Braß konzentriert. Die Nacht „Joy“ ist nach Freetown gesegelt, um die in Sierra Leone stationierten westindischen Truppen nach Braß zu befördern.

Alexandrien, 25. Jan. Eine von einem englischen Offizier geführte Abteilung Polizeimannschaften hat in Oberegypten ein Haus in Brand gesteckt, in das sich 8 Uebelthäter geflüchtet hatten. Letztere verbrannten. Dieses Vorgehen rief unter allen Klassen der Bevölkerung großen Abscheu hervor.

### Verschiedenes.

Aus Hesse, 24. Jan. „Im Abonnement krank werden“ kann man in Offenheim. Dort erlieh nämlich ein Arzt ein Zirkular, wonach er sich unheilsichtig macht, alle sich durch Unterschrift beteiligenden Einwohner im Abonnement zu 5 M. jährlich im Krankheitsfalle zu behandeln. Wie man sagt, sollen die Unterschriften sehr zahlreich erfolgt sein. Billiger kann man auch keine „Gesundheitspolice“ erwerben.

Saurahütte, 25. Jan. Ein seit längerer Zeit unter der Erde beim Ficinuschacht herrschenden Brand entzündete infolge eines Dammbruchs den zu der Ficinuschacht gehörigen Holzhängeschacht, welcher vollständig abbrannte. Ein Fahrsteiger und ein Hauer sind gänzlich verbrannt. Sonst ist niemand verunglückt. Das Feuer ist durch Eindämmung und Zuschüttung des Holzhängeschachtes bewältigt worden. Für die übrigen Anlagen des Ficinuschachtes besteht keine Gefahr.

## Das Glück von Eden-Castle.

Roman von J. Hohenfeld.

12)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich ergebe mich — für jetzt, ja, doch nicht für immer! Lady Jersey wird wenig genug erbaut sein von der Entscheidung ihrer Tochter. Hören wir, was sie zu sagen hat. Ich denke,“ und ein häßliches Lächeln entstellte seine Züge, „ich denke, sie wird weniger schnell bereit sein, aus thörichtem Stolz eine Grafenkrone auszuschnallen. Gleichviel denn, Gisela muß und soll mein werden, wenn nicht durch Güte, so denn durch Gewalt! Die Mutter auf meiner Seite und ich habe gewonnenes Spiel!“

Ueber den Korridor schreitend, trat er in das Besuchszimmer. Es war leer, die Lady war nicht da. Er durchschritt den anstoßenden Salon; die Thüren im Musikzimmer standen offen. Er trat unter den Eingang und gewahrte Lady Jersey damit beschäftigt, die Schlüssel von den verschiedenen umherstehenden Instrumenten abzunehmen.

Sie werden für lange Zeit nicht wieder geöffnet werden,“ erklärte sie, den Eintretenden bemerkend, zu ihm gewendend. „Ich denke —“ Er war dicht an sie herangeireten und sie sah jetzt zu ihm auf. In demselben Augenblick wich sie erschreckt um einen Schritt zurück, bevor sie hastig hervorstieß:

„Was ist Ihnen, Lord Arthur? Was, was ist geschehen?“

„Das Schlimmste, was geschehen kann! Gisela hat die Grafenkrone ausgeschlagen, welche ich auf ihr Haupt setzen wollte!“

Mit diesen hastig hervorgestoßenen Worten warf er sich auf einen Stuhl nieder.

Ein harter Zug legte sich um Lady Jerseys Lippen. Furcht, Zweifel, Schrecken flammten aus ihren Augen, während er, den Blick starr zu Boden gerichtet, dasaß.

Minuten der Sammlung bedurfte die Bestürzte, ehe sie mit Ruhe zu erwidern vermochte:

„Lassen Sie sich durch den ersten Mißerfolg nicht enimmigen, Lord Arthur. Mädchen in Giselas Alter wissen nicht, was sie reden.“

„Gisela weiß es,“ gab er mit Bitterkeit zurück. „Ich könnte eben so wohl versuchen, einen Stern von seiner Himmels Höhe herabzubeschwören, als Gisela bitten, die Meine zu werden. Sie sprach ihr: „Niemals!“ und sie weiß, was sie sagte. Mehr noch, sie wird daran festhalten, wenn Sie mir nicht zu Hilfe kommen, Lady Jersey!“

Und auf beide Füße springend, ergriff er mit Lebhaftigkeit die Hand der Dame, indem er erregt fortfuhr:

„Lady Jersey, ich liebe Gisela. Ich besitze Alles, was ein Herz nur auf dieser Welt begehren kann. Lady Jersey, machen Sie Gisela zu meiner Braut und ich will sie zu dem glücklichsten Weibe auf Erden machen. Ich liebe sie wahrhaft. Machen Sie Ihre Autorität geltend, My Lady, und Alles wird gut sein. In Ihrer Stellung als Repräsentantin meines Hauses, wie Sie dieselbe während meines armen Vaters Lebzeiten versehen, muß es, ich bin überzeugt, Ihnen zur Genugthuung reichen, Ihre Tochter als Herrin des Hauses, als eine der reichsten und stolzesten Damen des Landes zu sehen. Täuschte ich mich? Welche Antwort haben Sie für mich, Lady Jersey?“

Ein minutenlanges Schweigen trat ein, während welchem sie einander forschend, prüfend ansahen, bis Lady Jersey die Gegenfrage stellte:

„Welche sind Ihre Pläne, Lord Arthur?“

Ein sprechender Blick schweifte dabei nach der offenen Thür hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Oberamtsstadt Welzheim.

# A n f f o r d e r u n g a n E r b e n .

In der Nachlasssache der am 1. Dezember v. J. gestorbenen **Eva Elisabetha geb. Maser**, Witwe des **Daniel Schatz**, gewesenen Sonnenwirts hier, ergeht hiemit an die nachgenannten Oafel und Intestaterben der Verstorbenen mütterlicherseits, z. Zt. unbekanntem Aufenthaltes, nämlich:

- a) **Johann Georg Weingart**, geb. in Baldhausen den 2. Februar 1800, gewes. Bauer in Pulzbof, angeblich in den 30er Jahren nach Amerika gezogen,
- b) **Josef Friedrich Weingart**, geb. in Baldhausen den 24. März 1806, gewes. Bauer in Pöhlbronn, später in Waiblingen und Öfweil, angeblich in den 60er Jahren nach Amerika gezogen,

die Aufforderung, sich binnen **eines Monats** dahier zu melden, widrigenfalls weiter keine Rücksicht auf sie genommen werden würde

Den 26. Januar 1897.

**K. Württ. Gerichtsnotariat:**  
S o f m a n n .

## Gläubiger=Aufruf.

Ansprüche an **Gottlieb Knödler**, gew. Schmied in Welzheim, sind — soweit noch nicht geschehen — binnen

**8 Tagen**

bei unterzeichneter Stelle anzumelden und nachzuweisen.

Welzheim, 27. Januar 1897.

**K. Gerichtsnotariat:**  
A f f . B r o d b e c k .

Welzheim.

Am **Samstag den 30. Januar von morgens 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr** wird im Rathaus ein **Steuereinzug** gehalten.

Die Steuerpflichtigen werden dringend aufgefordert, die nunmehr auf 10 Monate verfallene Steuer unfehlbar zu entrichten.

**Stabspflege.**

Revier Welzheim.

## Reis=Verkauf.

Am **Montag 1. Februar 1/2 Uhr** in der „**Rose**“ in Oberndorf aus den Schlägen: **hint. Ackerle**, **hint. Lichteichen**, **Farnhalde**, **vord. und hint. Hohestraße**, **vord. und hint. Schulzenhau** und **vord. Sommerrain**:

4220 gemischte, 1190 Nadelholz-Wellen auf Haufen.

Revier Schorndorf.

## Beugholz- und Reisig-Verkauf.

Am **Samstag den 6. Februar**,  
vormittags 10 Uhr,

bei **Wirt Schuppert** in **Waltersbach** aus dem Staatswald **Dickne** und **Beloldungswiese**:

Rm.: 200 buchene Scheiter, 13 dto. Prügel, 6 eichen-, 266 gemischten Laubholz- und 31 Nadelholz-Anbruch, sowie ca 2190 nicht gebundene Wellen auf Haufen.

**Zusammenkunft** zum Vorzeigen **vormittags 8 Uhr** beim **Därenhof**.

Welzheim.

## Webgarn bester Qualität

empfehlen billigst

**Heinr. Aug. Bilsinger**

## Grabreden

werden **sauber** und **billig** angefertigt in der  
**Buchdruckerei Welzheim.**

Druck von v. Unterzuber in Welzheim. Verantwortlicher Redakteur v. J. Unterzuber.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters und Großvaters aus Stadt und Land erfahren durften, sagen aufrichtigen Dank

für die trauernden Hinterbliebenen

**Der Sohn: Julius Eberhard**

mit Frau **Anna geb. Frein von Moltke.**

Döllenhof, 26. Januar 1897.

Buschhöfle, Gde. Rudersberg.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die ich während der kurzen Krankheit sowie bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin

**Eva Preßler, geb. Treiber,**

in so reichem Maße erfahren durfte, für die erhebenden Worte des Herrn Pfarrers, den schönen Gesang der Herren Lehrer, für die vielen Blumenspenden sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagt innigen Dank.

Der trauernde Gatte:

**Melchior Preßler.**

Welzheim.

## Wohnungs=Veränderung und Empfehlung.

Zeige hiemit an, daß ich von jetzt an in dem Hause des Pflasterers **Dettle** wohne.



Zugleich empfehle ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten.



Achtungsvollst

**Johann Heinz,**  
Schuhmacher.


Steinberg bei Schorndorf.  
2 neue

 **Roll-  
schlitten**  
(Einspänner) und einen  
**Federwagen**  
hat zu verkaufen

Schmied **Fredel.**

Vorderhundsberg.

**Zugelaufer**

 ein **roter Spitzer-  
hund.**  
Abzuholen gegen Ein-  
rückungsgebühr und  
Futterkosten innerhalb 8 Tagen bei  
**M. Knödler,**  
Defonom.

**Welshorn**

per Ztr. M. 6.80,

**Woggen**

per Ztr. M. 8.50 empfiehlt

**Ment zur Wahlenmühle.**

**Schuld- und Bürgscheine  
Wechselsformulare**  
sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.

**Füttert die  
hungernden Vögel.**